

Lager Fernsicht

Im Bereich der heutigen Berliner Straße und Söhrestraße stand ab 1940 das Barackenlager Fernsicht. Hierher waren etwa 1550 Männer, Frauen und Kinder aus verschiedenen von Deutschen besetzten Ländern deportiert. Die Erwachsenen und älteren Kinder mussten als Zwangsarbeiter in den Fieseler-Werken (Kassel-Waldau) und Junkers-Werken (ehemaliges AEG-Gelände) arbeiten. Ihre Lebenssituation war geprägt von überlangen Arbeitszeiten, schlechter Unterkunft und katastrophaler Ernährung. Hinzu kamen eine mangelhafte ärztliche Versorgung und Misshandlungen durch das Wachpersonal. Nach Kriegsende dienten die Baracken als Wohnraum für Flüchtlinge aus Sudetenland und Schlesien. Mitte der 1960er Jahre wurden sie abgerissen und das Bauland für den sozialen Wohnungsbau genutzt.

Ev. Kirche Ochshausen

Die Kirche von Ochshausen hat seit ihrer Errichtung zahlreiche Umbauten und Renovierungen erfahren. Sie haben am Mauerwerk Spuren hinterlassen, deren sorgfältige Beobachtung Rückschlüsse auf die Baugeschichte der Kirche erlauben. Baufugen an den Längswänden lassen vermuten, dass der Kirchenbau im Kern romanisch ist. Um 1496/98 erfolgte der Umbau zu einer gotischen Saalkirche. Der Inschriftenstein neben dem heutigen Eingang zeugt von neuerlichen Umbauten, die 1734 abgeschlossen waren. Ab 1945 erfolgte die Umwandlung des Innenraums von einem Quersaal in seine jetzige Form.

Das Gräberfeld von Vollmarshausen

Am „Breiten Weg“, einer alten Handelsstraße, wurden 1951 die ersten Graburnen zufällig entdeckt. Nach einigen Notbergungen folgte die Ausgrabung des kompletten Gräberfelds in den Jahren 1961 – 1964. Insgesamt fanden sich 252 Bestattungen, ein Verbrennungsplatz und zahlreiche weitere Gruben. Das Gräberfeld von Vollmarshausen gehört zu den bedeutendsten der späten Bronzezeit und älteren Eisenzeit (ca. 1200 bis ca. 650 v. Chr.) in Mitteleuropa.

Ev. Kirche von Vollmarshausen

An Stelle der heutigen evangelischen Kirche stand bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts ein alter Kirchenbau. Er wurde schon 1744 als baufällig bezeichnet. An die neue Kirche stellte die Gemeinde klare Anforderungen. Das Kirchenschiff sollte Platz für 310 männliche und 290 weibliche Personen bieten. Der Glockenturm sollte so hoch sein, dass das Geläut im lang gestreckten Dorf überall zu hören ist. Die Außenseite ist ganz im Stil der damaligen Zeit errichtet. Klassizistische Formen beherrschen die Gestaltung der Fensterlaibungen und des Eingangs. Mit den Säulen am Turm und den quer liegenden Gesimsen sind antike Vorbilder verarbeitet.

Schöppenstuhl

Der Abkömmling der 250 Jahre alten Dorflinde von Vollmarshausen ist mit einem Mauerring eingefasst. Er hat einen Durchmesser von 11 m und ist an zwei gegenüberliegenden Seiten über Stufen begehbar. Unmittelbar neben dem Baum steht ein einfacher Steintisch mit den Resten einer Bank davor. Das Ensemble wird als Schöppenstuhl oder Thingplatz bezeichnet. Sein Ursprung liegt vermutlich im Mittelalter. Plätze dieser Art waren Stätten der Niederen Gerichtsbarkeit.

Obermühle

Das Wasser des Fahrenbachs betrieb einst zwei Mühlen in Vollmarshausen. Eine davon ist die so genannte Obermühle. Sie ist vermutlich identisch mit der Fronmühle, die in einer Urkunde vom 29. September 1308 erwähnt wird. 1978 wurde der Mühlenbetrieb eingestellt. Heute ist sie ein Pferdehof. Neben der Mühle befand sich vermutlich die Werkstatt des Müllers und Büchsenmachers Johann Jakob Lagemann, der mit seinen beiden Söhnen und mehreren Gesellen Gewehre herstellte, die seitdem als Müllerbüchsen bekannt sind. Die Qualität dieser Gewehre muss außerordentlich gut gewesen sein, denn nicht nur der Kasseler Hof kaufte hier seine Jagdwaffen.

Ansprechpartner

Über Besichtigungsmöglichkeiten der Kirchen und der Obermühle geben wir Ihnen auf Anfrage gerne Auskunft.

Rathaus Lohfelden
Lange Straße 20
34253 Lohfelden
Tel. 0561 51102-0
E-Mail: gemeinde@lohfelden.de
www.lohfelden.de

Impressum

Herausgeber: Gemeinde Lohfelden, 34253 Lohfelden
Texte: Dr. Thilo Warneke
Grafische Gestaltung, Fotos: Birgit Mietzner
Mit Unterstützung vom Landesamt für Denkmalpflege Hessen, Abt. Archäologie, Marburg, und der Geschichtswerkstatt Lohfelden

Stand: Mai 2017

Der Eco Pfad Kulturgeschichte Lohfelden wurde gefördert vom Hessischen Ministerium für Umwelt, ländlichen Raum und Verbraucherschutz, vom Landkreis Kassel und von der Gemeinde Lohfelden.

HESSEN



Hessisches Ministerium
für Umwelt, ländlichen Raum
und Verbraucherschutz



Landkreis
Kassel



Gemeinde
Lohfelden

Abbildungen auf dem Titel:

- Innenansicht der Ochshäuser Kirche vor 1910 (Landesamt für Denkmalpflege Hessen, Außenstelle Marburg – Fotoarchiv)
- Aussicht von der „Grünen Mitte“
- Blick in die Söhrestraße in den 1950er Jahren (Gemeindearchiv Lohfelden)
- Kirchgasse in Vollmarshausen
- Ansicht des Dorfplatzes Vollmarshausen mit dem Schöppenstuhl in den 1950er Jahren (Gemeindearchiv Lohfelden)
- Unterwegs auf dem Eco Pfad

Amtliche Stadtkarte mit Genehmigung der Stadt Kassel, Vermessung und Geoinformation, Nr. 987



Eco Pfad
Kulturgeschichte
Lohfelden



Landkreis
Kassel



Der Eco Pfad Kulturgeschichte Lohfelden ermöglicht eine Zeitreise von der späten Bronzezeit bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts – und das auf einer Gesamtlänge von nur wenig mehr als 10 Kilometern. Vorbei am einzigen Kutschenmuseum Hessens führt der Weg zur Kirche von Crumbach mit einer interessanten Baugeschichte, über eine Arbeitersiedlung aus den 1940er Jahren bis zum „Lager Fernsicht“, in dem Zwangsarbeiter der Rüstungsindustrie unter menschenunwürdigen Rahmenbedingungen leben mussten. Von dort geht es weiter über die Kirche Ochshausen, das bronzezeitliche Gräberfeld – einem der bedeutendsten in Mitteleuropa –, die Kirche Vollmarshausen bis zum mittelalterlichen Gerichtsplatz Schöppenstuhl und der Obermühle.

Diese weitgespannte inhaltliche Bandbreite wird zusammengehalten durch die Gemeinde Lohfelden, auf deren Gebiet der Eco Pfad verläuft. Der Name Lohfelden leitet sich aus dem althochdeutschen *loh* ab. Damit wurde ein lichtetes Gehölz mit Grasflächen bezeichnet. Nach der Rodung und Urbarmachung des Lohs im 16. Jh. entstanden hier die **Lohfelder**. Diese waren 1941 Namensgeber für die neue Gemeinde Lohfelden.

Der kulturgeschichtliche Wanderweg führt am Rande des Kasseler Beckens und an den Ausläufern der Söhre entlang und ermöglicht an einigen Stellen weite Ausblicke. Interessante Einblicke bieten die Informationstafeln, die den aktuellen Kenntnisstand über die jeweiligen historischen Stätten und das dazugehörige geschichtliche Umfeld erläutern.

Für den Eco Pfad Kulturgeschichte Lohfelden benötigen Sie insgesamt rund 3 Stunden reine Gehzeit. Sie können den Weg aber auch in zwei Etappen erwandern: die gestrichelten Linien sind Vorschläge für Abkürzungen.

In allen Lohfeldener Ortsteilen gibt es ausreichend Gelegenheiten für eine Einkehr unterwegs.

Weitere Informationen zu den Eco Pfaden im Landkreis Kassel finden Sie auf der Internetseite www.eco-pfade.de.



Das Hessische Kutschen- und Wagenmuseum

Lohfelden beherbergt eine in Hessen einmalige Sammlung: das Hessische Kutschen- und Wagenmuseum. Über dreißig Kutschen und Schlitten sind hier ausgestellt. Hinzu kommen Werkzeuge von Handwerksberufen rund um den Kutschenbau wie Stellmacherei und Sattlerei. Die aufwändig restaurierten Fahrzeuge geben Einblicke in die Entwicklung des Kutschenbaus vom Ende des 18. bis zum Beginn des 20. Jh. Das Kutschenmuseum ist nach vorheriger Vereinbarung geöffnet: Tel. 0561 516894 oder 0170 8342099. www.kutschenmuseum.de

Ev. Kirche von Crumbach

Die evangelische Kirche von Crumbach mit ihrem Rundturm und dem ummauerten Kirchhof zeigt ihr heutiges Erscheinungsbild im Wesentlichen seit 1770/71. Eine Besonderheit in Nordhessen stellt der runde Kirchturm dar. Offen bleibt jedoch, ob es sich um einen ehemals freistehenden Wehrturm des 11./12. Jh. oder einen wehrhaften Kirchturm des 14./15. Jh. handelt.

Am Hang unterhalb der Kirche stehen die beiden wohl ältesten Maulbeerbäume Nordhessens. Die Blätter der Maulbeerbäume waren Futter für Seidenraupen. Eine Anpflanzung dieser Baumart wird 1790 im Kirchenbuch erwähnt. Weitere Plantagen entstanden 1854 durch den Baumwollweber Jacob Becker.

Siedlung

Die Häuserzeilen um den heutigen Berliner Platz zwischen den alten Ortskernen von Crumbach und Ochshausen werden als „Siedlung“ bezeichnet. Erste Planungen gehen auf das Jahr 1919 zurück. In den 1930er Jahren griffen die Nationalsozialisten die Pläne auf mit dem Ziel, hier eine Gartenstadt zu errichten. Sie war für die Arbeiter der nahe gelegenen Fieseler- und Junkers-Werke vorgesehen.

Der erste Bauabschnitt begann 1939 mit 304 Wohneinheiten. Die Vollendung weiterer Bauabschnitte vollzog sich aber erst in den 1950er Jahren.